

## Baalbeck

Grabungsergebnisse in Baalbek belegen eine durchgängige Besiedelung seit dem 8. Jahrtausend v. Chr.<sup>[1]</sup> Der Name der, einer wechselhaften Geschichte unterworfenen, Stadt leitet sich von der alt-semitischen Götterbezeichnung Baal her. Dieser Terminus kannte unterschiedliche Nutzung. Zunächst wurden verschiedene lokale Gottheiten, überwiegend Wettergötter, die Wind, Wolken und Regen und damit die Fruchtbarkeit beherrschten, damit bezeichnet<sup>[2]</sup>. Als Gewittergott, der über die Wolken eilt, der die Wolken „wie Kälber vor sich hertreibt“ und über Donner und Blitz verfügt, ist er dynamisch, mächtig und kampfkraftig. Dargestellt wird er oft mit einem erhobenen Arm einher schreitend, mit dem er die Donnerkeule hält, während er in der linken Hand den Blitzspeer trägt. Der so auch für Wasser, Brot, Wein, Öl, Kräuter, aber auch für Nahrung für das Vieh und ihr Gedeihen verantwortliche Gott ist in einer bäu-

1 Uralte arabische Legenden berichten zudem: „Die Feste auf dem Berg Libanon ist das älteste Gebäude der Welt. Kain, der Sohn Adams, erbaute sie im Jahr 133 der Schöpfung in einem Wahnsinnsanfall. Er gab ihr den Namen seines Sohnes Henoch und bevölkerte sie mit Riesen, die für ihre Frevelhaftigkeit mit der Sintflut bestraft wurden. Nach der Sintflut, als Nimrod über den Libanon herrschte, ließ er Riesen kommen, um die Feste von Baalbek wieder aufzubauen, die so heißt zu Ehren Baals, des Gottes der Moabiter, welche den Sonnengott anbeteten.“ Dies berichtet im 7. Jahrhundert auch Johannes Maro, der Patriarch von Antiochien. Ähnlich berichtet auch Michel M. Alouf, Geschichte von Baalbek, London, 1900, S.50 „Ihren Sagen nach sollen Adam und die vorsintflutlichen Patriarchen in den an Baalbek grenzenden Gegenden gelebt haben. So wird behauptet, dass Adam in Damaskus gewohnt habe und in Sebedani gestorben sei, dass Abilene der Schauplatz von Abels Ermordung gewesen sei, woher auch der Name stammen soll. Nebi Schit war der Wohnort Seths, und die Bewohner verehren bis auf den heutigen Tag sein Grab. Noah wurde in Karak-Nuh begraben und sein Sohn Ham in dem gleichnamigen Orte im Antilibanon, 3 Stunden von Baalbek entfernt. Den selben Sagen nach erbaute Kain dem Fluche Jehovahs die Stadt und Festung Baalbek, um dort eine Zuflucht zu finden.“ Die Araber glauben zudem, dass der berühmte Turm, der Nimrod zum Himmel bringen sollte, in Baalbek erbaut worden sei. Auch jüdische Traditionen unterstellen, dass die Unfruchtbarkeit und Trockenheit des Antilibanon nur die Folgen des Fluches seien, der über Nimrod ausgesprochen wurde als er den Turm zu Babel erbaute. Zacharias-el-Kasuini, ein arabischer Geschichtsschreiber sagt bei der Erwähnung Baalbeks: „Man findet hier den Palast Salomos, die Festung, ein dem Abraham geheiligtes Haus und ein nach dem heiligen Elias benanntes Kloster. Hier vernichtete dieser Prophet die Götzendiener, hier erschien ihm eine Wetterwolke in Form eines schützenden Schildes; er bestieg ein Feuer-Pferd und man hörte nie wieder etwas von ihm.“

2 Die Verbindung des Wettergottes mit Bergen ist seit ca. 1800 v. Chr. auch ikonographisch belegt: Auf Siegeln schreitet der Gott oft auf zwei Berggipfeln.



Baalbek Jupitertempel

erlichen Kultur von besonderer Bedeutung. Später hatte sich Baal zu einer Art „höchster Gott“<sup>[3]</sup> im semitischen Pantheon entwickelt und seinen „Vorgänger“ El weitgehend verdrängt. Doch auch in Ägypten wurde Baal zeitweise verehrt<sup>[4]</sup>. Baal wird in Ägypten

3 Der kanaanäische Gott Baal hatte nämlich im Kult Kanaans zwischenzeitlich den einstigen Hochgott El immer stärker in den Hintergrund gedrängt.

4 Die Baalsverehrung in Ägypten ist zunächst wahrscheinlich mit den Hyksos verbunden, wie ein Rollsiegel aus der Hauptstadt der Hyksos, Avaris (Tell el-Dab'a) im Nildelta, belegt. Es stammt aus der Zeit um 1800 v. Chr. und zeigt den schreitenden Wettergott auf zwei Berggipfeln. Bereits in der 18. Dynastie besaß er in Peru-nefer, dem Hafen von Memphis, eine Kultstätte als Schutzgott der Seefahrer. Möglicherweise war dies ein Heiligtum syrischer Seeleute. Die Heiligtümer des Baal sind jedoch sehr bescheiden und lassen sich deutlich auf fremdländische Ansiedler zurückführen. Das gilt von dem Baal des Kasion wie von den Baal-Formen, die man in Memphis verehrte. Etwa aus dem Ausgang der 18. Dynastie

erstmal im Neuen Reich unter Amenophis II. genannt. Ein Heiligtum hatte er in Memphis und trug dort den Beinamen Safon. In der Ramessidenzeit drang Baal als kriegerischer, mächtiger Gott in die ägyptische Königs-ideologie ein; dem König wurden seitdem Zusatzwor-te wie „starkmütig wie Baal“, „groß an Schrecken wie Baal“, „Baal in Person“, etc. zugeordnet.

Die vor allem im Gebiet der syro-phönizischen Küste nachweisbare Tendenz der späten Bronzezeit, den ur-sprünglichen Titel „Baal“ als Namen des Wettergottes zu verwenden, setzt sich im 1. Jahrtausend fort. Im phönizisch-kanaanäischen Bereich wurde der Wetter-gott unter dem Namen Baal verehrt, im aramäischen Bereich dagegen unter seinem ursprünglichen Namen Hadad.



Bacchustempel Baalbek

Ein Kriegszug des assyrischen Königs Tiglat-Pileser I. (1112-1074 v. Chr.) bis zum Mittelmeer scheint auch für Baalbek ohne nennenswerte Konsequenz gewesen zu sein. Im 10. Jahrhundert v. Chr. dann beherrsche das neu entstandene Aramäerreich von Damaskus die Bekaa-Ebene. Erst als der assyrische König Adad-nirari III. um 800 v. Chr. Damaskus besiegte änderte sich auch die Lage. Als Assurnasirpal II., der Gründer des neuassyrischen Reiches, eine groß angelegte Kampagne gegen die Stadtstaaten Sidon, Tyros und Byblos unternahm, kam die Selbständigkeit vor Ort in Gefahr. Sein Nachfolger Salmanassar III. (859-824 v. Chr.) schlug eine Revolte der phönizischen Stadtstaaten, die diese zusammen mit König Ahab von Israel angezettelt hatten, nieder. Im 8. Jahrhundert vor der Zeitenwende wurde die Autonomie Phöniziens durch Tiglat-Pileser III. (745-727 v. Chr.) deutlich begrenzt und unter Sargon II. (722-705 v. Chr.)

lässt sich ein Priester des Baal belegen, der zugleich der Astarte diente und nach seinem Namen, Sarabijahina, selbst syrischer Herkunft war. In der 19. Dynastie wurde dann Baal dem Seth gleichgesetzt und ging ganz in ihm auf, sodass er geradezu ein Synonym für Seth wurde. In der Zeit der Ramessiden, in der der Sethkult aufs neue erstarkte, stößt man darum häufig auch auf den Namen des Baal. Gern vergleicht man den König in seinem Kampfeswahn und seiner sieghaften Kraft mit Baal, der sich in Sturm und Gewitter als Grollender und Vernichtender offenbart.

bzw. Sanherib (705-681) weitgehend aufgehoben.

Nach dem assyrischen Reich wechselten rasch mit Ägypten und Babylon neue Vormächte. Erst unter der Perserherrschaft regenerierten sich die phönizischen Städte politisch und wirtschaftlich.

Unter Alexander dem Großen nehmen die Griechen Baalbek ein. Zwischen 302 und 198 v. Chr. herrschten die Ptolemäer<sup>[5]</sup> über die Bekaa-Ebene und Baalbek war am nördlichen Rande dieses Herrschaftsgebietes gelegen, dessen Grenze nur etwa 10 Kilometer weiter lag. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass es im Interesse der Ptolemäer war, Baalbek durch religions-politische Förderung zu einem treuen und verlässlichen Stützpunkt ihrer Macht zu machen. Dazu gehörte die Einbindung des lokalen Kultes in die offizielle Staatsreligion. Aus diesen Momenten dürfte sich die Herkunft der Göttertrias „Jupiter Optimus Maximus Heliopolitanus“/ „Venus Heliopolitana“/ „Mercurius Heliopolitanus“ in Baalbek aus dem ägyptischen Heliopolis erklären. Auch der in Baalbek beheimatete Dionysos-Kult kann darin seine Ursprünge haben; er könnte allerdings auch erst durch seleukidische Verehrer dieses Gottes, wie Antiochos IV. Epiphanes oder Antiochos XII. „Dionysos“ etabliert worden sein.

Nach vorübergehender Herrschaft der Seleukiden (2. Jahrhundert v. Chr.) wurde Baalbek ab zirka 115 v. Chr. Kultzentrum der Ituräer<sup>[6]</sup>, einem arabischen Nomadenvolk.

Über Baalbek im 1. Jahrhundert v. Chr. berichten auch, allerdings eher beiläufig, Strabon, Plinius der Ältere und Flavius Josephus in seinen „Jüdischen Altertümern“. Letzterer berichtet von der Eroberung Syriens durch Pompeius Magnus. Er löste den Rest des alten Seleukidenreiches auf und gründete die Provinz Syria. Marcus Antonius ordnet im Jahre 36 v. Chr. die Verhältnisse im Osten neu und übereignet u.a. die Bekaa-Ebene an Kleopatra. In jener Zeit dürfte wohl auch eine kleine römische Garnison in Baalbek angesiedelt gewesen sein, wie aus dem Bericht des Josephus Flavius über die Einnahme Galiläas im Jahre 38 v. Chr. durch Herodes den Großen hervorgeht.

Julius Cäsar siedelte in Baalbek, inzwischen unter dem Namen „Heliopolis“ bekannt, Teile der V. Und VIII. Legi-

5 Ptolemäer sind die Mitglieder der makedonisch-griechischen Dynastie, die seit dem frühen Hellenismus bis zur Eroberung durch das Römische Reich im Alten Ägypten und über angrenzende Besitzungen wie Kyrene, Syrien, Zypern, Sinai sowie im Ägäisraum herrschten. Ihren Namen erhielten sie nach dem Dynastiegründer Ptolemaios I. Die makedonische Phase Ägyptens beginnt mit der Eroberung durch Alexander den Großen 332 v. Chr., der die Herrschaft der Perser in Ägypten beendete.

6 Die Ituräer waren ein arabisches Volk, welches mehrfach in seiner Geschichte die Heimat wechselte. Gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr., im Kontext des spätleukidischen Machtvakuum, dehnten sie sich in der Bekaa-Ebene aus wo Chalcis das politische und Baalbek das religiöse Zentrum wurde.

on hier an. Um die Zeitenwende war Baalbek noch zum Territorium der im Jahr 15 vor Christus eingerichteten Colonia Iulia Augusta Felix Berytus, dem heutigen Beirut gehörig. Vermutlich war der Ort damals noch eher unbedeutend.

Das änderte sich allerdings mit der Zeit. Wahrscheinlich wurde die Stadt um das Jahr 200 wirklich bedeutend. Der römische Jurist Ulpian<sup>[7]</sup> berichtet zu Beginn des dritten Jahrhunderts nach Christus, dass Baalbek nach dem Sieg des Kaisers Septimius Severus<sup>[8]</sup> über seinen Rivalen Pescennius Niger<sup>[9]</sup> im Jahr 194/5 das „ius italicum“ verliehen bekam, was einer Steuerbefreiung der Stadt gleichkam, die nun wie ein Ort in Italien behandelt wurde. Zugleich setzte unter Severus die Münzprägung in Baalbek ein, die mit Unterbrechungen bis unter Kaiser Gallienus<sup>[10]</sup> lief. Diese Ehrungen zeigen, dass sich Baalbek im Bürgerkrieg auf der Seite des Severus befunden hatte und dafür reich belohnt wurde. Nun nahm sie einen raschen Aufschwung. Auf den Münzen des dritten Jahrhunderts zeigen sich oft Preiskronen mit der Beischrift „Certamen Sacrum Capitolinum Oecumenicum Iselasticum Heliopolitanum“ („heilige und reichsweite Spiele nach Capitolinischen Regeln“); es handelte sich um Wettkämpfe, deren Sieger das Recht auf einen feierlichen Einzug in ihre Heimatstadt hatten. Noch im 4. Jahrhundert hatte das Orakel des Jupiter Optimus Maximus Heliopolitanus bei den Nichtchristen einen guten Ruf.

Das Jupiterheiligtum in Baalbek ist ab dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. schrittweise um einen alten prähistorischen Siedlungshügel herum gebaut worden. Die Arbeiten am Heiligtum zogen sich bis in das 3. Jahrhundert hin, als die Tempel zusammen mit der Stadt Baalbek ihren Höhepunkt erreichten.

Im späten 2. Jahrhundert wurde der Bacchustempel errichtet, der zu den am besten erhaltenen Sakralbauten der römischen Welt zählt – dessen Erhaltungszustand wohl vor allem auf seine Weiternutzung innerhalb der arabischen Burg als Wohnraum und Wasserreservoir zurückzuführen ist. Ein Rundtempel und der Merkurtempel, auf der Kuppe des Hügels Sheik Abd'allah gelegen, gehörten ebenfalls zum religiösen Bestand.

Baalbek verfügte zudem über eine große Thermenanlage, eine bedeutsame Bankettanlage und ein Theater.

7 Domitius Ulpianus († 223 oder 228 n. Chr. in Rom), meist kurz Ulpian genannt, war ein spät-klassischer römischer Jurist und hoher Staatsbeamter, der unter anderem die Funktion des Prätorianerpräfekten ausübte. Dennoch ist über ihn nur wenig bekannt.

8 Lucius Septimius Severus Pertinax war römischer Kaiser vom 9. April 193 bis zum 4. Februar 211.

9 Gaius Pescennius Niger war römischer Gegenkaiser von Mitte April 193 bis zu seiner entscheidenden Niederlage etwa Ende März 194.

10 Publius Licinius Egnatius Gallienus (\* um 218; † 268) war von 253 bis 260 neben seinem Vater, Kaiser Valerian, Mitregent des Römischen Reiches und 260 bis 268 alleiniger Herrscher.

Außerdem galt die Bekaa-Ebene als Kornkammer des römischen Reiches. Hier wurde soviel Korn angebaut



Baalbek Groesster Baustein

wie kaum sonst im gesamten römischen Reich.

Abulfaragius<sup>[11]</sup>, Bischof und Historiker, berichtet, dass Konstantin in Baalbek einen Tempel errichtet habe. Im Gegensatz dazu überliefert der Chronist Paschalis, dass Konstantin die paganen Tempel schließen ließ.

Erst das Edikt von Kaiser Theodosius I.<sup>[12]</sup> erlaubte es den Christen, eine Basilika im Altarhof zu errichten. Zu diesem Zwecke wurden Teile des Jupitertempels und der beiden Turmaltäre mit verbaut. Der Tempel war also schon teilweise beschädigt, auch durch gewaltsame Zerstörungen. Die Reste dieser Kirche standen bis 1935. In eine Kirche zu Ehren der heiligen Barbara wurde nach einer längeren Phase ohne Kultaktivität der Rundtempel umgewandelt. Möglicherweise hat die christenfeindliche Haltung des Kaisers Julian Apostata<sup>[13]</sup> auch nach Baalbek Auswirkungen gehabt.

Zeitgleich zum Aufblühen des Christentums blieben in Baalbek die restlichen Tempel aktiv; erst 554 soll das

11 Gregor Bar-Hebraeus Abu al-Faraj (Abulfaragius), geboren 1226, wurde mit 20 Jahren, nach dem Studium der griechischen, der alt-syrischen und der arabischen Sprache, der Theologie und Medizin, von Ignatius, dem jakobitischen Patriarchen des Ostens zum Bischof von Guba ordiniert. 1247 wurde er Bischof von Lacabena und 1266 selbst Patriarch. Nach der Synode von Sis zog er sich in das Kloster von Barsauma zurück. Er starb 1286. Seit seinem 20. Lebensjahr war er als Autor tätig. Er galt unter den syrischen Schreibern als der gebildetste, präziseste und der gläubigste Historiker seiner Zeit.

12 Theodosius I., auch bekannt als Theodosius der Große, war von 379 bis 394 Kaiser im Osten des Römischen Reiches und ab September 394 de facto für einige Monate letzter Alleinherrscher des Gesamtreiches. 381 berief er das 1. Konzil von Konstantinopel (das 2. ökumenische Konzil) ein. Auf diesem Konzil verwarfen 150 Bischöfe nochmals den Arianismus und formulierten die endgültige, bis heute bestehende Fassung des Nicänischen Glaubensbekenntnisses.

13 Flavius Claudius Iulianus war von 360 bis 363 römischer Kaiser. In christlichen Quellen wird er auch als Iulianus Apostata bezeichnet, da er den christlichen Glauben aufgegeben hatte. Julians kurze Regierungszeit als Alleinherrscher war innenpolitisch durch seinen vergeblichen Versuch geprägt, das durch Konstantin den Großen im Reich privilegierte Christentum zurückzudrängen.

Heiligtum des Sol Invictus Mithras<sup>[14]</sup> nach einem Blitzschlag ausgebrannt und aufgegeben worden sein. Denn allgemein ist in Baalbek das Heidentum sehr langlebig gewesen, es gibt eine ganze Reihe von Berichten, die Märtyrer und immer wieder Missionsversuche erwähnen. Sehr lange bildeten Nichtchristen hier die Mehrheit. Ab dem fünften Jahrhundert sind zwar Bischöfe aus Baalbek bezeugt; ein Nonnos ist unsicher, ein Joseph und ein Petrus sind sicher 445 und 451 auf Synoden in Antiochia bezeugt. Doch noch im fünften und sechsten Jahrhundert ist von Kämpfen gegen Heiden in Baalbek die Rede. So ließ Kaiser Tiberius Constantinus noch 579 einen Aufstand der Altgläubigen<sup>[15]</sup>, die die christliche Minderheit in Baalbek bedrängt haben sollen, blutig niederschlagen.

Im September des Jahres 636 eroberte der arabische Feldherr Abu Ubaida<sup>[16]</sup> Baalbek, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Er stellte der Bevölkerung von Baalbek, Griechen, Persern und Arabern, einen Schutzbrief aus, sodass sich zunächst keine wesentlichen Veränderungen für die Stadt und die Bevölkerung ergaben. Ein christlicher Bevölkerungsanteil Baalbeks lässt sich durch Bischofslisten noch bis ins elfte Jahrhundert belegen.

Im 10. Jahrhundert gehörte Baalbek für kurze Zeit den Uqail-Beduinen<sup>[17]</sup>. Aber schon im Jahre 975 wurde die

14 Laut Plutarch lernten die Römer den Kult durch Seeräuber aus Kilikien kennen, die von Pompeius 67 v. Chr. entscheidend bekämpft wurden. Durch römische Legionäre gelangte der sittlich strenge, ausschließlich auf Männer abgestellte Mithraskult danach in das Römische Reich. Dieser erreichte jedenfalls seinen Höhepunkt im 2. und 3. Jahrhundert und unterlag im 4. Jahrhundert dem nunmehr staatlich geförderten Christentum. Es dauerte allerdings noch länger, bis der Kult ganz unterdrückt worden war; der große Haupttempel des Sol Invictus Mithras in Baalbek bestand so noch im 6. Jahrhundert.

15 579 kam es im römischen Syrien zu einem Aufstand: Anhänger des alten Sonnenkultes, die besonders in der Gegend um die Stadt Baalbek (Heliopolis) noch immer zahlreich waren, erhoben sich gegen die kaiserliche Christianisierungspolitik. Tiberius ließ den Aufstand blutig unterdrücken, die Anführer hinrichten und in ganz Syrien Heidenverfolgungen durchführen, denen teils auch hochrangige Amtsträger – darunter Anatolius, der Statthalter der Provinz Osrhoene – der Region um Batnae und Edessa - zum Opfer fielen.

16 Abū 'Ubaida 'Āmir ibn 'Abd Allāh ibn al-Dscharrāh war ein Gefährte des Gesandten Muhammad, der eine wichtige Rolle bei den islamischen Eroberungen spielte. Zusammen mit Umar ibn al-Chattab spielte er eine entscheidende Rolle bei der Erklärung Abu Bakrs zum Nachfolger des Gesandten. Nachdem Umar 634 selbst zum Kalifen geworden war, machte er ihn zum Oberbefehlshaber der muslimischen Truppen in Syrien. Abu Ubaida war einer von den zehn denen schon zu Lebzeiten die zukünftige Aufnahme ins Paradies zugesprochen wurde.

17 Die Uqailiden waren eine arabische Dynastie in Al-Dschazira, im heutiges Nordsyrien und Nordirak, die von 990 bis 1096 herrschte. Mit dem Niedergang der Hamdaniden von Mosul gewann der arabische Stamm der Banu Uqail zunehmend an Macht im nördlichen Irak und eroberte 992 unter Abu Dhawwad Mossul. Um das Fürstentum weiter zu konsolidieren, unterstellte sich Qarwasch um 1010 zeitweise der formellen Oberhoheit der Fatimiden von Ägypten. Unter Abu I-Makarim Muslim (1050–1085) erreichte das Reich seine größte Ausdehnung. Zeitweise wurde Bagdad beherrscht und das nördliche Syrien unterworfen. 1079 wurde Aleppo erobert. Mit dem Tod von Abu I-Makarim Muslim im Kampf gegen die Seldschuken begann der schnelle Niedergang des Reichs, bis die Uqailiden 1096 endgültig aus Mossul vertrieben wurden.

Stadt an den türkischen Militärführer Alp-Tigin abtreten, der sie schließlich an die Fatimiden von Ägypten verlor. Alp-Tigin diente zunächst unter dem Emir von Aleppo, bis er Herrscher in Damaskus wurde. In dieser Eigenschaft fiel ihm Baalbek zu, welches er aber noch im gleichen Jahr an byzantinische Truppen unter Befehl des Kaisers Johannes Tzimiskes<sup>[18]</sup> abgeben musste. Auch seine Herrschaft in Damaskus war in Gefahr. Nach christlichen Quellen konnte er sie erhalten, weil er mit dem Kaiser hohe jährliche Tributeleistungen aushandelte; muslimische Quellen allerdings berichten von einer einmaligen Tributeleistung mit der der Abzug des Kaisers erkaufte wurde. Schon im Jahre 976 eroberte er Sidon, Tyros und Akko. Doch bereits zwei Jahre später verlor er alles an die Fatimiden aus Ägypten, wurde nach Kairo verbracht, zunächst gefangen gehalten, später allerdings in die Dienste des Kalifen übernommen.

1025 fiel Baalbek unter die Herrschaft der Mardaschiden unter deren Führer Saleh Asad ed-Daula. 1075 eroberten die Seldschuken<sup>[19]</sup> Baalbek.

1136 wurde Nadschmuddin Ayyub, der Vater von Saladin, neuer zengidischer<sup>[20]</sup> Gouverneur von Baalbek. 1146 belagerte der Atabeg von Damaskus, Mu'in ad-Din Unur Baalbek und Nadschmuddin Ayyub übergab ihm schließlich die Stadt. Doch 1151 scheint Nadschmuddin Ayyub die Herrschaft als zengidischer Gouverneur über Baalbek zurückerlangt zu haben. Sein Sohn Saladin<sup>[21]</sup> wuchs in Baalbek bis zu seinem 16. Lebensjahr auf. 1174 kam Saladin zurück, allerdings als Eroberer.

Dann kam Baalbek 1260 kurzzeitig unter mongolischer Herrschaft. Der Eroberer Timur Leng (1336-1405) taucht zweimal in Baalbek auf. Danach kommt Baalbek in den Besitz der ägyptischen Mamelucken und 1517 zum Osmanischen Reich. Durch die vielen Eroberungen sowie durch schwere Erdbeben (1664 und 1750) wurde die Stadt häufig zerstört.

1517 also wurde Baalbek von den Osmanen erobert. Vom Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bis 1851

18 Johannes I. Tzimiskes war von 969 bis 976 byzantinischer Kaiser. Er führte seine Armee im Feldzug von 975 zuerst nach Emesa, das sich kampfflos ergab und nahm dann die alte Handelsmetropole Baalbek ein. Das Ende der arabischen Herrschaft in Syrien schien kurz bevorzustehen, schließlich fiel die syrische Hauptstadt Damaskus an Byzanz zurück. Schließlich marschierte Johannes Tzimiskes im Sommer 975 in Palästina ein. Es gelang seinen Truppen, Nazareth und die wichtigen Hafenstädte Akkon und Caesarea Maritima zu erobern. Er ließ darauf auch Sidon und Byblos stürmen, um sich über diese Hafenstädte den Nachschub durch seine Flotte sichern zu können. Durch ihn hatte Byzanz einen nicht geringen Teil seiner verlorenen Ostgebiete wiedererobert.

19 Die Seldschuken waren eine türkische Fürstendynastie, die das Reich der Großseldschuken begründete, das sich über Mittelasien, den Iran, Irak, Syrien, Anatolien und Teile der arabischen Halbinsel erstreckte und seine Blütezeit etwa zwischen 1047 und 1157 hatte.

20 Die Zengiden waren eine türkische Dynastie in Nordsyrien und dem Nordirak von 1126 bis 1262.

21 In einem Kloster der Sufis, den Vertretern einer mystisch-asketischen islamischen Glaubensrichtung, erhielt er die ersten religiösen Unterweisungen, die ihn ein Leben lang prägen sollten.

war es vor allem die schiitische Familie Harfusch, die Baalbek beherrschte. In dieser Zeit ging die Größe und Bedeutung der Stadt rapide zurück, und im neunzehnten Jahrhundert war Baalbek kaum mehr als ein Dorf. Die Ruinen von Baalbek waren seit dem siebzehnten Jahrhundert ein beliebtes Reiseziel der europäischen Oberschicht gewesen. Einige Besucher Baalbeks fertigten Zeichnungen und Stiche an, so dass sich die Kenntnis der Stätte rasch verbreitete.

Ibrahim Pascha, Wali der Hohen Pforte in Istanbul in Syrien und Palästina, zentrierte 1840 in Baalbek seine Truppen, statt diese gegen die Landnahme der gemeinsamen Armee von Großbritannien und Österreich zu führen. In der Konsequenz wurde er gezwungen im Februar 1841 das Land zu räumen. Am 10. und 11. November 1898 besuchte der deutsche Kaiser Wilhelm II. während seiner Orientreise die Ruinen von Baalbek. Er war so beeindruckt, dass er sofort eine Ausgrabung in Auftrag gab. Nach Genehmigung durch die türkischen Behörden war Robert Koldewey schon Weihnachten 1898 vor Ort, um eine erste Einschätzung über Ziele und Aufwand der geplanten Grabung zu erarbeiten. Unter der Leitung von Otto Puchstein wurde schließlich zwischen 1900 und 1905 das Heiligtum von den Verschüttungen befreit und archäologisch untersucht.

Heute ist Baalbek vor allem ein touristisch bedeutsamer Ort.